

Bezugspreis

vierteljährlich durch die Post: im Ortsbezirk und Nachbarort: 1.40, außerhalb 1.50 einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummer des Blattes kostet 5 Pf. Erscheinungsweise täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. ::

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



Aus den Tannen
Amtsblatt für **Altensteig, Stadt.**
Allgemeines Anzeiger- und Unterhaltungsblatt
von der **oberen Nagold.**
Unabhängige Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Anzeigenpreis:

Die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennig. Die 2spaltige Zeile oder deren Raum 20 Pfennig. Bei Wiederholungen unvoränderter Anzeigen entsprechende Rabatt. Bei gerätlicher Einstellung und Konfirmation ist der Rabatt hinfällig.

Telegramm-Adr.: Cannenblatt.

Nr. 65

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Donnerstag, den 19. März.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1914.

Amtliches.

An die Mannschaften des Beurlaubtenstandes, welche vom Bezirkskommando Calw kontrolliert werden.

In den letzten Tagen des Monat März erhalten sämtliche Mannschaften des Beurlaubtenstandes für das Mobilmachungsjahr 1914/15 ihre Mobilmachungsbestimmung in Form einer roten Kriegsbeurteilung oder weißen Patznotiz durch die Post zugesandt. Wer bis 31. März d. Jz. eine rote Kriegsbeurteilung oder weiße Patznotiz nicht erhalten hat, hat hiervon sofort dem Bezirksfeldwebel seines Aufenthaltorts schriftlich oder mündlich unter Einreichung des Militär- bezw. Ersatz-Reserve-Passes Meldung zu erstatten. Unterlassung dieser Meldung, ohne genügende Entschuldigung, wird bestraft. Der Verlust einer Kriegsbeurteilung oder Patznotiz ist dem Bezirksfeldwebel umgehend zu melden. Die für das Mobilmachungsjahr 1914/15 ungültigen gelben Kriegsbeurteilungen pp., welche die Mannschaften in Händen haben, werden von den Mannschaften der Reserve, Landwehr I. Aufgebots und der Ersatz-Reserve aller Waffengattungen gelegentlich der Frühjahrskontrollversammlungen eingezogen. Mannschaften der Landwehr I. Aufgebots aller Waffengattungen einschließlich derjenigen Mannschaften, welche im Jahre 1914 das 39. Lebensjahr vollenden und solche, die von der Frühjahrskontrollversammlung freigestellt werden, haben ihre ungültigen Kriegsbeurteilungen pp. in der Zeit vom 1. bis 7. April 1914 entweder persönlich dem Bezirksfeldwebel abzugeben, oder durch die Post einzulassen. Wenn die Uebersendung durch die Post erfolgt, so ist, um Strafsporto zu vermeiden, ein offener Briefumschlag mit dem Vermerk „Heeressache“ zu verwenden. (Gleiches Verfahren wie bei sonstigen Meldungen).

Zum Beurlaubtenstande im obigen Sinne gehören:

1. Sämtliche Mannschaften der Reserve, Marine-Reserve, Landwehr und Seewehr I. und II. Aufgebots, welche in den Jahren 1896 bis 1913 beim Militär eingetreten sind, mit Ausnahme derjenigen, welche bereits 39 Jahre alt sind oder im Jahre 1914 das 39. Lebensjahr vollenden.
2. Sämtliche zur Disposition der Ersatzbehörden beurlaubten Mannschaften.
3. Die in den Jahren 1876 bis 1893 geborenen Ersatz-Reservisten, welche gelibt haben.
4. Die in den Jahren 1882 bis 1893 geborenen Ersatz-Reservisten, welche nicht gelibt haben.

Calw, 7. März 1914. Königl. Bezirkskommando.

Deutschland und Rußland

in den Jahren 1813 bis 1913.

(Gedanken eines russischen Schriftstellers am Fuße des Bälkerschlachtdenkmal.)

Von Dr. jur. Paul von Kusminsky.

1.

Ich stand vor dem Riesendenkmal und dachte an das verfloßene Jahrhundert. Das Denkmal erzählte mir, daß im Jahre 1813 hier, auf dem Leipziger Schlachtfelde, 60000 Germanen für die Befreiung ihres Vaterlandes vom französischen Joch gefallen sind! Es erzählte mir aber dabei, daß an derselben Stelle 40000 Russen den Tod fanden, und zwar nicht für die Freiheit ihres eigenen Vaterlandes — (aus dem hatten sie den Feind schon früher hinausgetrieben) — sondern als Verbündete der Deutschen gegen Napoleon!

Wie kam es denn — fragte ich mich unwillkürlich, — daß hundert Jahre später diese freundschaftlichen Beziehungen sich so wesentlich geändert haben sollten, daß die deutsche Regierung ihre letzte Wehrvorlage mit dem Hinweis auf die slavische Gefahr und auf die russischen Bataillone begründen mußte?

Die Ursachen einer derartigen Metamorphose lassen sich eigentlich nicht leicht feststellen, da die deutsch-russischen Beziehungen während der ganzen hundertjährigen Periode stets als „gute“ zu bezeichnen waren, was auch sehr natürlich ist, denn es gab niemals und gibt heute noch zwischen Deutschland und Rußland keine vitalen Gegensätze. Deshalb haben auch wahrscheinlich die beiden Staaten

Ein neues Quartal

steht vor der Tür. Der Postbote hat die amtliche Auflage in der Zeit vom 15. bis 25. d. Mts. die Zeitungsgelster zum Einzug zu bringen und wir bitten, dem Postboten seine Arbeit dadurch zu erleichtern, daß der Abonnementsbetrag bereit gehalten wird.

Alle unsere seitherigen Leser und diejenigen, die unsere Zeitung Aus den Tannen in dem am 1. April beginnenden neuen Bezugsvierteljahr lesen wollen, bitten wir, unsere Zeitung rechtzeitig und zwar schon in den nächsten Tagen zu bestellen, damit die Zustellung unserer Zeitung pünktlich erfolgt.

bis jetzt kaum irgend eine wichtige Gelegenheit verfaßmt, um sich gegenseitig — wenn auch indirekt — beifällig zu sein, so z. B.: im Jahre 1870, wo die ostdeutsche Grenze entfiel, und im Jahre 1905, wo sich die westrussische Grenze in ähnlicher Lage befand. Hätte man gegenseitige Angriffe geplant, so hätte man selbstverständlich anders zu handeln versucht; allein es haben glücklicherweise derartige Angriffsphantasien nur die ultrachauvinistischen und vielleicht die Waffenindustriellen Kreise beschäftigt, während sich die beiden Völker von jeher als gute und forrelke Nachbarn erwiesen haben.

In größeren russischen Städten leben auch heute sehr viele Deutsche, abgesehen von mehreren Hunderttausenden kleiner deutscher Landwirte — sogenannte Kolonisten, die im verfloßenen Jahrhundert nach Rußland übersiedelten und dort eine neue Heimat in den Provinzen Bessarabien, Kerson, Tauris, Katerinoglaw, Saratow, sogar im Kaukasus gefunden haben, ohne dabei weder Mutterprache noch Religion geändert zu haben. Sie sind Deutsche geblieben und zugleich eheliche russische Bürger geworden; ein seltener Fall in der Weltgeschichte, der allerdings als Beweis gelten kann, daß zwischen beiden Völkern auch keine psychologischen Gegensätze vorhanden sind.

Andererseits sehen wir Tausende und Abertausende von Russen, die sich alljährlich nach Deutschland begeben und hier ihre Rubel nicht als Kriegs-, sondern als Kultur-Entscheidung rollen lassen; das ist nämlich der schon te Sieg des deutschen Volkes, ein Sieg ohne Milliarden-Rüstungen, ohne Menschenfeschlächtereie, ohne Kriegsgrenel! Noch vor 25 Jahren war Wien der Sammelplatz von russischen Touristen und Badegästen; gegenwärtig — dank der deutschen Kultur ist es Berlin geworden, und so sieht man während der Reisezeit in der Leipziger- und Friedrichstraße, bei Berthelme und in den Wartezimmern der Berliner Professoren wohl auch in vielen deutschen Badeorten mehr Russen als Deutsche! Wenn dies eine slavische Gefahr bedeuten sollte, so ist sie allerdings für Deutschland nur vorteilhaft, und ich möchte eine ähnliche deutsche Gefahr für Rußland wünschen.

Kurz und gut, ich möchte nochmals unterstreichen, daß keine, weder historische noch ökonomischen Gegensätze zwischen den beiden Völkern existieren.

Hier wäre es auch am Plage, an die Worte des deutschen Kaisers zu erinnern:

„Unsere Zukunft — sagte der Monarch — liegt auf dem Wasser.“

Die Zukunft des russischen Volkes (wie es die Geschichte zeigt) liegt dagegen auf dem Kontinent, und zwar nicht im Westen, sondern im Osten, wo Rußland für seine westlichen Nachbarn einen natürlichen Damm gegen diejenige gelbe Gefahr bildet, vor welcher der Kaiser Europas Völker noch lange vor dem russisch-japanischen Kriege warnte.

Rundschau.

Die deutsche Frauenbewegung.

Die sich von der Englands und anderer Auslandsstaaten sehr vorteilhaft unterscheidet, hat auch im vergangenen Jahre wieder Fortschritte gemacht. Außer Ärztinnen, Juristinnen, Oberlehrerinnen hat es uns die erste Diplomingenieurin beschert. Außerordentlich, ja bedenklich stark ist die Zunahme der weiblichen Angestellten in den kaufmännischen, handwerksmäßigen und sachgewerblichen Berufen, in denen beinahe fünf Prozent mehr weibliche Angestellte Beschäftigung fanden als im Jahre vorher. Die Zahl der Post- und Telegraphengehilfinnen vermehrte sich in dem einen Jahre um 7700. Die Zahl der Studentinnen an den 21 deutschen Universitäten stieg auf 3436. Ausgedehnt wurde die weibliche Jugendpflege, aber auch der Koch- und Haushaltungsunterricht.

Rußland vermehrt sein Landheer um 500 000 Mann.

Das ist Pariser Meldungen zufolge das Ergebnis der geheimen Konferenz, die auf Wunsch des Zaren zwischen den zuständigen Ministern und Vertretern der gemäßigten Parteien der Reichsduma stattgefunden hatte. Die Friedenspräsenz der russischen Armee würde sich damit stark der zweiten Million nähern. Ein Kredit von kaum einer Milliarde Mark, von dem die Rede ist, würde für die gewaltige Heeresvermehrung jedoch bei weitem nicht ausreichen. — In den amtlichen Petersburger Kreisen wird die letzte Verstimmung zwischen Deutschland und Rußland als völlig erledigt betrachtet.

Der englische Flottenetat

ist soeben im Unterhause eingebracht und von Herrn Winston Churchill eingehend begründet worden. Da man seine Höhe schon seit der vorigen Woche kannte und die Debatte über die Flottenvermehrung eigentlich seit der Rüstungsrede des Marineministers in der Guildhall nicht mehr aufgehört hat, so ist es begreiflich, daß die jetzige Einbringung keine Sensation mehr erregt hat. Herr Churchill hat seinen vorjährigen Etat so gehalten, daß er gegen Ende des Rechnungsjahrs vor einigen Wochen dem Parlament einen Nachtragsetat von etwa 50 Millionen Mark vorlegen mußte. Der neue Etat überschreitet den in solcher Weise korrigierten Etat des Vorjahres um 55 Millionen Mark, was also eine Steigerung des Etats gegen den Voranschlag des Vorjahres von 105 Millionen bedeutet. Den Nachtragsetat hat Herr Churchill in der Hauptsache mit Beschaffung des Brennmaterials für Dampferzeugung, mit Anschaffungen für die Luftschiffahrt und Beschleunigung der Schiffsbauten begründet. An neuen Großschiffen sieht der neue Etat vier Dreadnoughts vor, während Deutschland in diesem Jahre nach dem Flottengesetz nur zwei große Schiffe baut. Hinsichtlich der Armierung teilte der Minister mit, daß die neuen Schiffe wieder mit 15zölligen Geschützen (38.1 Zentimeter) ausgerüstet werden. Es ist also nicht so, daß England schon jetzt endgültig zu kleineren Schiffstypen zurückkehrt. Die Begründung der Flottenforderungen mit der allgemeinen politischen Lage, die Herr Churchill gab, macht keinen Eindruck.

In China

ist ein so heilloser Wirrwarr, durch den Sturz des Kaiserhauses, die Proklamierung der Republik und die Einberufung eines Parlaments entstanden, daß sich die besonnenen Kreise mit jedem Tage stärker nach der Wiederherstellung des Kaisertums sehnen. Der Präsident Yuanshikai hat bereits vor Monaten das Parlament nach Hause geschickt. Kenner der Verhältnisse behaupten, daß es jetzt bis zur Wiedererrichtung des Kaisertums nur noch ein Schritt ist.



Landesnachrichten.

Altensteig, 19. März 1914.

Sitzung des Gemeinderats am 17. März 1914. Der Stadtbaumeister wurde ermächtigt, 8 Stück bewegliche Hydrantenstege anzuschaffen, wodurch die Anbringung einer größeren Anzahl fester Hydrantenstege für die neuen Hydranten in Wegfall kommt. — Die Decken der beiden Feuerlöschgeräthekeller im unteren Schulhause sollen vertäfelte und die Arbeiten im Afford vergeben werden. — Für Feuerlösch- und Rettungszwecke wird die Anschaffung zweier Schiebeleitern, 12 und 14 m lang, eine für die obere und eine für die untere Stadt, beschlossen. — 2 Gesuchen von Grundbesitzern in den Gärten um Anbringung von Fußmanern an ihren Grundstücken auf Stadtkosten wird der Konsequenzen wegen eine Folge nicht gegeben, dagegen die widerrechtliche Erlaubnis erteilt, auf eigene Kosten einen Zaun entlang des Straßenrands zu führen und den im Eigentum der Stadtgemeinde verbleibenden Teil der Straßenabdeckung (bis zur Baulinie) unentgeltlich zu benutzen. Änderungen dürfen jedoch an der Abdeckung nicht vorgenommen werden. — Stadtbaumeister Henßler und der städt. Oberförster Pfister werden ermächtigt, die in der Umgebung der Stadt und in den Stadtwaldungen aufgestellten Sitzbänke in Stand setzen zu lassen. — Auf Grund eingeholter Offerte werden die Grabarbeiten zwecks Einlegung eines Wasserleitungsstrangs in die Schloßbergstraße dem Friedrich Walz, Maurermeister, mit einem Abgebot von 5 1/2 %, die Abgrenzungsarbeiten der Firma Joh. Müller u. Söhne mit einem Abgebot von 22 1/2 % unter den Voraussetzungen übertragen. — Der Gemeinderat erteilt seine Genehmigung zur Erneuerung der schadhaften Stühmaner entlang des Väder-Gäßchens. Die Arbeiten sollen verankert werden. — Mitteilung über eine Eingabe an die k. Generaldirektion der Staatsbahnen, betr. Führung des Frühzugs und dessen Gegenzugs das ganze Jahr hindurch, Einlegung eines weiteren Zugpaars über die Mittagszeit und Führung eines weiteren Abendzugs nach Nagold. Das ganze Ergebnis dieser Eingabe ist die Späterlegung des Abendzugs um 20 Minuten an Sonn- und Feiertagen. Ein Bescheid seitens der k. Generaldirektion liegt noch nicht vor. Inzwischen ist aber noch bekannt geworden, daß die günstigste Verbindung mit Stuttgart (hier ab 10.55 Uhr vormittags) in Wegfall kommen soll. Hierüber herrscht im ganzen Bezirk berechtigter Unwille, und soll wegen Erhaltung dieser Verbindung Vorstellung erhoben werden, was umso eher Erfolg haben kann, als nur der Zug Pforzheim—Horb etwas früher gelegt oder beschleunigt zu werden braucht. — Eine Prämie von 25 Mark wird für denjenigen ausgesetzt, der den Urheber der in der Nacht vom Sonntag den 8. auf Montag den 9. März ds. J. im unteren Teil der Halbenstraße (in der Nähe des Bahnhofes) verübten Sachbeschädigungen zu bezeichnen, bezw. Wahrnehmungen mitzuteilen vermag, die zur Ermittlung des Täters führen.

Lotterieziehung. Unter Aufsicht des kgl. Oberamts Leitmann begann gestern vormittags 1/10 Uhr auf dem Rathaus in Friedrichshafen die Ziehung der ersten Friedrichshafener Geldlotterie zu Gunsten der Erbauung der Uferstraße mit Wundelhafen. Die Hauptgewinne wurden sofort gezogen und fiel der erste Hauptgewinn mit 3.000 Mk. auf die Nummer 19860, die zwei nächsten Hauptgewinne mit 6000 Mk. auf Nr. 2889 und 2000 Mk. auf Nr. 36086. Weitere Gewinne fielen auf folgende Nummern: je 1000 Mk. auf 4237 und 56069, je 500 Mk. auf 28189, 2597, 24919 und 2080. — (Ohne Gewähr.)

Die Königin als Patin. Aus Anlaß der Geburt der 7. Tochter erhielten die E. Wochel'schen Bäcker's Eheleute hier von Ihrer Majestät der Königin ein Geschenk von 20 Mark überwiesen. Genannte Familie besitzt neben den 7 Mädchen auch noch 5 gesunde Buben; es ist dies wahrlich ein reicher Kinderlegen!

Wie „General“ Villa seine Gefangenen behandelt.

Von dem mexikanischen Rebellengeneral Villa, der durch die Ermordung des Engländers Venton den Kabinetten von London und Washington so viel Sorge bereitet, erzählt der bekannte englische Major Archer-Shee, der in den letzten Monaten auf dem mexikanischen Kriegsschauplatz weilte, in einem Londoner Blatt einige charakteristische Züge. Die brutale Grausamkeit, mit der dieser Banditenführer in mehr als einem Fall gegen seine Kriegsgefangenen vorgegangen ist, würde die Niederschreibung eines wehrlosen, ihm unbehaglichen Ausländers durchaus als seinem Wesen gemäß erscheinen lassen. Als Villa am 15. November die Stadt Cuernavaca einnahm, ließ er 11 mexikanische Offiziere der Bundesarmee, die ihm als Kriegsgefangene in die Hände gefallen waren, ohne weiteres erschießen. Noch schlimmer aber erging es den Gefangenen, die Villa machte, als er zehn Tage später bei La Mesa die Bundesstruppen schlug. Major Archer-Shee erzählt davon, wie er, der in jenen Tagen in El Paso weilte, aus zuverlässigen Quellen erfährt, daß Villa Anfang Dezember ganze Abteilungen kriegsgefangener Bundesstruppen einfach erschießen ließ. „Die Quellen, aus denen ich über diese Vorgänge erfahre“, berichtet der britische Offizier, „waren so unbedingt zuverlässig, daß an diesen Tatsachen nicht gezweifelt werden kann. Bei einer Gelegenheit ließ er beispielsweise einen Trupp Gefangener zur Flucht auffordern; wer schnell genug laufen könne, solle frei sein. Inzwi-

schon legte er einige hundert seiner Leute mit Gewehren in Anschlag; als die unglücklichen Gefangenen nun fortliefen, begannen Villas Leute zu feuern, und alle wurden erschossen.“ Alle diese empörenden Taten stimmen vollkommen mit dem Wesen und dem Charakter dieses Banditen überein, der weder schreiben, noch lesen kann, seit 20 Jahren auf Grund seiner Taten geächtet war und vom Straßentraub lebte. Aber er versteht es, Abenteurer um sich zu sammeln, versteht es, mexikanischen Krieg zu führen, und war so klug, von Anfang an seine Scharen beritten zu machen, so daß er allen Fußtruppen überlegen ist. Der Führer der Revolution, Carranza, darf es daher auch nicht wagen, sich mit dem mächtigen Banditengeneral zu verfeinden. Der Haß Villas gegen Huerta hat seine guten Gründe. Als er mit den Revolutionären Maderos im Felde lag, ließ General Huerta den Banditen vor ein Kriegsgericht stellen, obgleich Villa damals auf Huertas Seite focht. Villa wurde wegen Straßentraub, Einbruch und Raub zum Tod verurteilt und sollte damals erschossen werden. Nur durch die Verwendung der Brüder Madero entging er dem Tod und wurde statt dessen nach der Stadt Mexiko geschickt: ins Gefängnis. Dort gelang es ihm mit Hilfe von Freunden, auszubrechen, und seitdem ist er ein Todfeind Huertas. Wie seine eigenen Kampfgenossen diesen Mann, den auch die europäische Presse „General“ nennt, einschätzen, zeigt der Streitfall mit seinem Stabschef Oberst Juan Medina. Anfang Dezember vorigen Jahres kam es zwischen Villa und Medina zu einer heftigen Meinungsverschiedenheit. Medina, der genau wußte welches Schicksal nun sei-

den Auftrag erhalten, an der Kreuzung der Pflanz- und Ritterstraße einen Brunnen zu schaffen, in dem die Sage vom Pfingster Postmichel zum Ausdruck gelangen soll.

Ludwigsburg, 18. März. (Das Schicksal.) Heute früh nach 8 Uhr machte sich im Kontor der Hauser'schen Spielwarenfabrik Hospitalstraße, ein junger Kaufmann mit einer gestern gekauften Browningpistole zu schaffen. Die Pistole entlud sich und drang seinem ebenfalls anwesenden 30 Jahre alten Kollegen Friedrich Grün von hier in die rechte Brustseite. Die Kugel wurde verlegt. Der Geforfene wollte sich in seine in nächster Nähe befindliche elterliche Wohnung begeben, brach aber unterwegs zusammen und starb alsbald.

Gmünd, 18. März. (Erdrutschungen.) Am oberen Klarenberg sind infolge der starken Niederschläge große Erdrutschungen erfolgt. Wo bisher in Nähe angelegte Gärten waren, ist jetzt ein wüstes Durcheinander von Bäumen, Sträuchern und Felsblöcken. Außerdem zeigen sich auch am unteren Klarenberg starke Risse, so daß weitere Rutschungen befürchtet werden.

Mühlacker, 18. März. (Rascher Tod.) Der letzte Brand in der „Rose“ hat noch nachträglich ein Opfer gefordert. Als der 40jährige verheiratete Wirt und Metzger Karl Spielmann beim Löschen half, wurde ihm plötzlich übel. Man brachte ihn in eine nahe Wirtschast und dann nach Hause, wo er noch am gleichen Tag einem Herzschlag erlegen ist.

Waldenburg, 18. März. (Brand.) In der vergangenen Nacht brannten in der neuen Untermühle 2 Scheunen, dem Gutbesitzer Krämer und seinem Nachbarn gehörig, vollständig nieder.

Württembergischer Landtag.

Zweite Kammer.

Stuttgart, 18. März.

Die Zweite Kammer setzte heute vormittag die Beratung über die Schaffung einer Sonderanstalt der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung für die württembergischen Verkehrsanstalten fort. Nach längeren Auseinandersetzungen wurde die Abstimmung auf morgen verschoben. Schluß nach 1/2 Uhr. Morgen vormittag 9 Uhr: Kostensvorlage der Weingärtner, Diätenregulativ, Sonntagswahlen, Gefindeordnung.

Deutsches Reich.

Der neue Statthalter in Elsaß-Lothringen.

Berlin, 18. März. In politischen Kreisen tritt seit einigen Tagen mit immer größerer Bestimmtheit das Gerücht auf, daß der Minister des Innern, Dallwitz zum Statthalter für Elsaß-Lothringen ausersehen sei.

Zur Geburt des Erbprinzen in Braunschweig.

Braunschweig, 18. März. Nach dem ersten ärztlichen Bulletin ist das Befinden der Herzogin und des Erbprinzen ausgezeichnet. Der Herzog hat aus Anlaß der Geburt eines Thronerben für die Armen des Landes Braunschweig eine Stiftung von 30 000 Mark den Behörden überwiesen lassen. Die Kunde von der Geburt eines Thronerben, die bereits in aller frühe durch Extrablätter bekannt

ner harrte, war klug genug, zu verschwinden und schnellst zu fliehen. Er erreichte auch die Grenze der Vereinigten Staaten. Nun stellte Villa das Verlangen auf Auslieferung, beschuldigte Medina der Unterschlagung von 70 000 Pesos, aber die mexikanischen Behörden erkannten bald, daß diese Anklage nur ein Vorwand war, den unbehaglichen Oberst in die Hände zu bekommen, und so ließ man Medina gegen Ehrenwort frei. Sonst würde er wahrscheinlich das Schicksal Ventos geteilt haben. Selbst Carranza vermeidet jedes Zusammentreffen mit dem Banditengeneral, trotzdem mehr als einmal Zusammenkünfte vorgeesehen waren. Aber er weiß, daß man fern von Villa seines Lebens sicherer ist als in dessen Nähe.

Vermischtes.

Chinesische Seeräuber. Nirgends auf der Welt steht die Seeräuberei so in Blüte, wie in den chinesischen Gewässern. Bei Hongkong wurde das norwegische Schiff „Schilbar“ von chinesischen Piraten, die sich als Passagiere eingeschiff hatten, geplündert. Die Piraten überwältigten und fesselten die europäischen Offiziere, nahmen den Chronometer und andere Ausrüstungsgegenstände sowie 6000 Dollar in bar und brachten ihre Beute auf einigen Dschunken fort. Schließlich gelang es den Offizieren, sich freizumachen, und sie kehrten mit dem Schiff nach Hongkong zurück.

gegeben wurde, hat in der Bevölkerung lebhafteste Freude erweckt.

Berlin, 18. März. Der Kaiser wird morgen vor-mittag nach Braunschweig fahren. Die Rückkehr er-folgt am Abend.

Das Hochwasser des Rheins.

Wesel, 18. März. Das Hochwasser des Rheins hat hier sehr bedeutenden Schaden verursacht. Am Hafen stehen sämtliche Lagerhäuser bis zum Dach unter Wasser. Einige sind bereits fortgerissen wor-den. In der Hafestraße reichen die Fluten bis dicht unter die Fenster der Wohnhäuser. Der Rhein bildet im Verein mit der hochgeschwollenen Lippe einen meilenweiten See. Mehrere Wohnhäuser sind durch das Hochwasser vom Lande abgeschnitten.

Ausland.

Eisenbahnunglück.

Brüssel, 18. März. Der Luxuszug Ostende-Wien ist heute morgen auf dem Bahnhof Dalhain mit einem Güterzuge zusammengestoßen und ent-gleiste. Ein Bremser wurde getötet, mehrere Reisende verletzt. Die Strecke wurde erst morgens acht Uhr teilweise wieder frei. Zahlreiche Pässe hatten Ver-spätungen. Der Schnellzug Köln-Paris traf mit zwei Stunden Verspätung ein. Der Materialschaden ist erheblich. Gegen 8 Uhr konnte der Luxuszug seine Reize fortsetzen.

Frau Chaillou.

Paris, 17. März. Frau Chaillou ist jetzt im Ge-fängnis sehr wortkarg. Sie ist zum vollen Bewußtsein ihrer Tat gelangt. Sie wird streng bewacht, um einen Selbstmord zu verhindern.

Von Nah und Fern.

Ein ganzes Dorf niedergebrannt. Bei heftigem Sturmweiter ist die Ortschaft Respiwo im nördli-chen Kaukasus, die 2500 Einwohner zählt, niederge-brannt. 18 Personen fanden den Tod in den Flammen.

Schweres Bootsunglück. Aus Turn-Severin wird vom 17. März gemeldet: Gestern früh ist ein Boot mit 15 Insassen, das von dem serbischen Städtchen Sadova die Richtung nach Turn-Severin einschlug, in der Mitte des Stromes gekentert. Sämtliche Insassen sind ertrunken.

Zwei-Millionen-Stiftung für Kinder. Der am 6. März verstorbene Kommerzienrat Piepmeyer in Münster in Westfalen hat testamentarisch zwei Mil-lionen Mark für schwächliche und in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder ohne Unterschied der Kon-fession gestiftet.

Bermischtes.

Ein weiches Herz. Eine originelle Ausrede brauchte unlängst ein Hühnerdieb in einer Ge-richtsverhandlung, die vor dem St. Petersburger Bezirksgericht stattfand. Die „St. Petersburger Zei-tung“ berichtet darüber folgendes: Wegen Diebstahls eines Hühnes hatte sich ein gewisser Petrow zu ver-antworten. Die Sache gehörte vor das Geschwore-nengericht und nicht vor den Friedensrichter, weil Petrow bereits wegen Diebstahls verurteilt war. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er sich schuldig

bekenne, antwortete der Angeklagte verneinend. Er-kaunt fragte der Vorsitzende:

„Wie können Sie denn Ihre Schuld leugnen, wenn Sie doch mit dem gestohlenen Huhn unter dem Rodschok erappt worden sind?“

„Ja, sehen Sie,“ meinte der Angeklagte, „die Sache war nämlich so. Gehe ich da in Porochowje die Straße entlang und sehe plötzlich die Hühnerchen, solche kleine, liebe, nette Tierchen, und so verfronen und hungrig sah sie aus. Sie taten mir so schrecklich leid, und da nahm ich eines von ihnen, und damit ihm kein Leid geschehe und es nicht friere, verbarg ich es unter meinem Rodschok. Hatte ich da ein Stück Brot und wollte dem lieben Tierchen zu fressen geben. Da erhob das dumme Weib, die Besitzerin der Tierchen, plötzlich ein Geschrei. Nun, da kamen Leute und namen mich fest. Wo soll ich denn da schuld sein!“

Die Geschworenen sprachen den Angeklagten frei. Offenbar konnten sie sich der zwingenden Logik die-ser Beweisführung des weichherzigen Mannes nicht entziehen.

§ Fahrräder mit Luftschraubenantrieb. Am hinteren Ende eines gewöhnlichen Fahrrades auf ei-nem Gestänge, das von der Sattelstange und von der Hinterachse ausgeht, ist ein kleiner Benzinmotor montiert. Dieser treibt direkt einen Luftpropeller an. Der Motor arbeitet, wie wir der „Automobil-Welt“ entnehmen, nach dem Zweitakt, ist luftgekühlt und leistet bei 2500 Umdrehungen in der Minute 4 PS. Der Propeller hat einen nur etwas größeren Durch-messer, als die Breite der Lenkstange beträgt, und sitzt direkt auf dem Ende der Kurbelwelle, wo er das Schwungrad erseht. Mit einem Liter Benzin soll man 35 Kilometer weit fahren können, und die Fahrgeschwindigkeit soll leichter als bei einem nor-malen Motorrade von der Geschwindigkeit geändert werden können. Es wird von der amerikanischen Firma, die die Montage herstellt, garantiert, daß ein passendes Fahrrad, welches auf diese Weise mit Rempropeller ausgerüstet ist, Geschwindigkeiten von 96 Kilometer in der Stunde und darüber erreicht. Für normalen Gebrauch wird ein Propeller mit fla-cher Steigung empfohlen, welcher dem Rade mit Leichtigkeit eine Geschwindigkeit von 50 bis 64 Klo-meter in der Stunde erteilen soll. Bei steilen Stei-gungen muß der Fahrer allerdings den Motor durch Pedaltreten unterstützen.

§ Ein Gericht Brattartoffeln für 28 Mark. In wie arger Weise die Hoteliers an der Riviera ihre Gäste zu schröpfen wissen, zeigen die Klagen, die ein Rivierafreund in einem Blatte erhebt. Da war jüngst in Nizza, so erzählt er ein in der französischen Ge-sellschaft sehr bekannter Herr eingetroffen, der für acht Gäste in seinem Hotel ein Frühstück bestellte. Die Rechnung, die ihm präsentiert wurde, belief sich auf nicht weniger als 700 Mark, und einer der Posten war ein Gericht Kartoffeln, für das er 28 Mark blechen sollte. Doch diesmal war man an den Unrechten gekommen. „Es mag noch hingehen“, er-klärte der Gastgeber dem Wirt, „wenn Sie eine solche Rechnung einem ausländischen Gaste präsen-tieren. Ich bin aber ein Franzose!“ Der Wirt ver-beugte sich tief und stammelte: „Bieviel wollen Sie bezahlen?“ — „Nicht mehr als 400 Mark“, war die Antwort, und auf diesen Betrag einigte man sich denn auch. Ein anderes Beispiel: Ein Budapester Millionär nahm kürzlich in einem vornehmen Re-restaurant in Monte Carlo ein Frühstück ein. Die Re-chnung verzeichnete u. a. für zwei Portionen Kaviar die runde Summe von 48 Mark, was dem Manne so

gepalzen schien, daß er unverzüglich abreiste. Einem Londoner Reisenden nahm man für sechs belegte Brötchen 29 Mark und für eine Flasche Bier 3.50 ab, Beträge die selbst in der Zeit des Karnevals recht phantastisch anmuten müssen. Eine Dame, die in einem eleganten Hotel in Monte Carlo für ihr Schoßhündchen ein Schüsselchen erbat und von der zum Tee servierten Milch zwei Teelöffel einging, hatte für diese Hundemahlzeit 2 Mark zu entrichten. Da wußte sich ein Großfürst, der in diesen Tagen ein Restaurant in einer Riviera-Stadt betrat, besser zu helfen. Er erklärte den drei Hofmeistern, die ihn mit tiefer Verbeugung begrüßten, trocken: „Ich wün-sche einen Lunch für 5 Mark.“ Der wurde ihm auch serviert, und dem Großfürsten dürfte sein Mahl bes-ser geschmeckt haben, wie jedem anderen Gast, der den doppelten und dreifachen Betrag dafür erlegen mußte.

§ Ein amerikanisches Frauenbataillon. Unter den Frauen Amerikas ist über Nacht militärischer Ehrgeiz erwacht und hat zur Bildung eines einstweilen allerdings noch kleinen Frauenbataillons geführt. Die Führerin der Truppe ist Frau J. Hungerford-Milbank, die im „American Magazine“ ihre Pläne auseinandersetzt und von vornherein betont, daß dieses amerikanische Frauenbataillon nichts mit der Sufragetenbewegung zu tun hat. Die militärische Organisation der Frauen verfolgt erzieherische Zwecke: sie will in der Frau gewisse Charakterzüge entwickeln und stärken, die im allge-meinen beim weiblichen Geschlechte nicht frei entfaltet sind. Frau Hungerford-Milbank ist der Ueberzeugung, daß die Frau den Strapazen des Soldatenlebens durchaus gewachsen ist, ja, daß die Frauen bei richtiger Ausbildung außerordent-lich tüchtige und leistungsfähige Soldaten abgeben. Gewiß schwebt der Begründerin der weiblichen Armee als letztes Ziel vor Augen, daß die Frauen im Notfall an der Seite ihrer Männer, Väter und Brüder zur Verteidigung des Vater-landes ins Feld ziehen, aber dieses Ziel liegt in weiten Fer-nen. Einstweilen hält das Frauenbataillon einmal wöchent-lich Übungen ab; Sergeanten und Unteroffiziere der aktiven Armee bilden die Frauen aus, exerzieren mit ihnen, veran-stalten Märsche und Feldübungen, und wenn die Zahl der weiblichen Soldaten zur Bildung größerer taktischer Ein-heiten ausreicht, wollen Offiziere der amerikanischen National-garde die weitere Ausbildung übernehmen. „Dann, wenn wir bemerken haben werden, daß auch wir Frauen gehorchen und exerzieren können,“ sagt Frau Hungerford-Milbank, „dann werden uns alle Wege offen stehen. Gewiß, es ist wahr ich möchte bestimmte männliche Charakterzüge an unseren Frauen entwickeln, aber ohne die weiblichen Besen-derlichkeiten aufzugeben. Die Männer haben Eigen-schaften, die auch wir brauchen. Die Männer sind gründlich, können den Blick auf eine bestimmte Aufgabe richten, bis sie gelöst ist, während die Frauen dabei nach allen Seiten und rückwärts schauen. Männer können einen Fehler den sie begangen haben, offen zugeben, Frauen fast nie. Die Männer sind großmütiger, können unerfreuliche Geschehnisse vergeffen, können verzeihen, während die Frauen nachtragend sind. Darum glaube ich im übrigen auch, daß die Frauen grausame und erbarmungslose Kämpferinnen sein würden. Die Männer können Unterordnung ertragen, während die Frauen „maulen“ und rechten: und alles das wird durch militärische Pflicht sich ändern und die Frauen lehren, zu schweigen, zu handeln und sich der Allgemeinheit einzuordnen.“

Handel und Verkehr.

*** Müllingen, 17. März.** Das im Konkurswege ver-kaufte Gasthaus mit Bäckerei „z. Krone“ hier, wurde dem Bäcker Ernst Schwarz aus Weiler O. A. Schorndorf, zuge-schlagen um die Kaufsumme von 20 250 M.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul.
Druck und Verlag der W. Müller'schen Buchdruckerei, Müllingen.

Altensteig-Stadt.

Die Stadtgemeinde vergibt die

Bertäferung der Decken

in den beiden Feuerlöschgerätekassen des unteren Schulhauses. Die Arbeiten sind veranschlagt zu 330 Mk. Der Voranschlag liegt beim Stadtschultheißenamt zur Einsicht aus, wo die Offerte bis Samstag, den 21. ds. Mts., nachm. 6 Uhr einzureichen sind.

Stadtschultheißenamt.

Fahrnisverkauf.

Am Samstag, den 21. März, mittags 1 Uhr verkauft
Hirshwirt Dürr in Wart:
2 vollständige Leiterwagen,
2 Pflüge und Eggen,
1 Futterschneidmaschine,
1 Rübenmühle, Viehgeschirr,
sowie allerlei Baumannsfahrnis.

Heu-Verkauf.

100—150 Ztr. gut eingebrachtes
Wiesenheu und Dehmd
hat abzugeben

Louis Kappler
z. Waldlust, Ragold.

Von
SCHRADER'S

MOST-SUBSTANZEN
machen sich tausende von Familien seit Jahren ihr tägliches Hausgetränk. Überall erhältlich.

Wiltberg.

Eichen-Langholz-Verkauf.

Aus den hiesigen Stadtwaldungen kommen zum Verkauf am Montag, den 23. März ds. Jg.

Distrikt Gemeindegberg, Kengel und Langhalde.

- 92 Stück Eichen mit zul. 21,86 Fm.
3—10 m lang und von 14—45 cm Durchmesser
- 7 Stück Buchen mit zul. 0,73 Fm.
3—5 m lang und von 15—23 cm Durchmesser
- 4 Stück Linden mit zul. 0,43 Fm.
3—7 m lang und von 16—19 cm Durchmesser
- 2 Stück Birken mit zul. 0,54 Fm.
6—8 m lang und von 16—26 cm Durchmesser
- 47 Stück eichene und birken Wagnerstangen.
Zusammenkunft vormittags 8 Uhr beim Bahnhof.
Distrikt Langhalde:
- 159 Stück Eichen mit zul. 58,10 Fm.
3—12 m lang und von 14—49 cm Durchmesser
- 10 Stück Birken mit zul. 2,22 Fm.
4—8 m lang und von 14—28 cm Durchmesser
- 7 Stück Linden mit zul. 2,07 Fm.
3—6 m lang und von 20—36 cm Durchmesser
- 3 Stück Buchen mit zul. 0,82 Fm.
4—5 m lang und von 21—33 cm Durchmesser
- 40 Stück eichene und birken Wagnerstangen.
Zusammenkunft Nachmittags 1/2 1 Uhr beim Bahnhof.
Auszüge können bestellt werden bei Waldmeister Verlag.

Stadtschultheißenamt:
Mutschler.

Gemeinde Neuweiler.

Bergebung von Bauarbeiten.

Für das neu zu erbauende Schulhaus der Gemeinde Neuweiler O. A. Calw werden nachfolgende Arbeiten zur Bewerbung ausgeschrieben:

| Arbeitsart | Voranschlag-Summen: |
|--------------------------------------|---------------------|
| Grabarbeiten* | 800 Mk. |
| Cement- und Betonarbeiten | 3 700 " |
| Maurer- und Steinhauerarbeiten | 16 000 " |
| Eisenlieferung | 1 800 " |
| Zimmerarbeit | 7 200 " |
| Treppenarbeit (nur an Spezialisten) | 750 " |
| Dachdeckerarbeit „ „ | 2 450 " |
| Schmied- und Montierungsarbeit | 430 " |
| Flaschnerarbeit | 1 100 " |
| Sipferarbeit | 2 500 " |
| Schreinerarbeit | 2 600 " |
| Glaserarbeit | 2 300 " |
| Schlosserarbeit | 1 050 " |
| Blitzableitung (nur an Spezialisten) | 250 " |
| Malerarbeit | 1 550 " |
| Tapezierarbeit | 250 " |

Pläne, Kostenvoranschlag und Bedingungen liegen bis **26. ds. Mts.** vorm. 8-12 Uhr, nachm. 2-6 Uhr auf dem Rathause in Neuweiler zur öffentlichen Einsichtnahme auf.

Angebote auf vorstehende Arbeiten sind in Prozenten (Auf- oder Abgebot) auf die Voranschlagspreise ausgedrückt, schriftlich mit entsprechender Aufschrift versehen, bis

spätestens 26. März 1914, nachmittags 6 Uhr beim Schultheißenamt Neuweiler einzureichen. Bei der am 27. März 1914 nachm. 2 Uhr stattfindenden Öffnung der Angebote, haben die Bewerber Zutritt.

Sämtliche Bewerber haben ihren Angeboten Vermögens- und Fähigkeitszeugnisse neuesten Datums beizulegen.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Den 18. März 1914.

Schultheißenamt:

M a s t.

Egenhausen.

Auf Konfirmation und Ostern

empfehle ich

schwarze und farbige

Kleiderstoffe

in schöner, neuer Auswahl

J. Kaltenbach.

Gefangbücher

für Konfirmanden

in grösster Auswahl, empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchhdlg.

Inhaber: L. Lauk, Altensteig.

Nadel-Stamm-Holz-Verkauf

im schriftlichen Aufstreich.

Aus District I Dänne, Abt. 25, 32, 36, 37; II Schöngarn Abt. 2, 5, 12; III Dietersberg Abt. 9, 26, 28; IV Dirschtopf Abt. 16, 17; V Säpeltopf Abt. 1, 6; VI Langehardi Abt. 6, 12, 22; VII Rätberwald Abt. 13, 14, 15, 25, 26, 31, 44, 47, 48, 49, 57, 66, 67.

Normales Langholz: 1190 Fm. mit Fm. 132 I., 344 II., 391 III., 178 IV., 72 V., 15 VI. Kl. 4024 Fm. und La. mit Fm. 88 I., 193 II., 272 III., 219 IV., 293 V., 339 VI. Kl.

Ausschuss-Langholz: 538 Forchen mit Fm. 88 I., 178 II., 247 III., 89 IV., 27 V. Kl. 2367 Fm. u. La. mit Fm. 281 I., 403 II., 474 III., 305 IV., 333 V. Kl.

Abschnitte Normal u. Ausschuss: 35 Forchen mit Fm. 24 I., 19 II. Klasse. 155 Fm. u. La. mit Fm. 81 I., 58 II., 10 III. Kl.

Die bedingungslosen, in ganzen und Zehntel Prozenten der Taxpreise auf die einzelnen Lose zu machenden Angebote sind unterzeichnet, verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Stammholz“ bis spätestens Freitag, den 27. März, vorm. 10 Uhr beim Forstamt einzureichen, worauf die Eröffnung der Angebote im „Waldhorn“ in Englißferle erfolgt.

Losverzeichnis durch das Holzverkaufsbüro der K. Forstdirektion.

Veräumen Sie nicht jetzt schon an die Bereitung Ihres Haus-trunkes zu denken und verwenden Sie dazu nur



Breisgauer Mostansatz.

Derselbe gibt ein gutes und billiges Erfrischungsgetränk für Obstwein und Most.

Niederlagen:

C. W. Lutz Nachf., Altensteig, W. Boeri, "

Latin- und Realschule Altensteig.

Die Aufnahmeprüfung

in die Vorklasse findet am **Donnerstag, den 26. März 1914**

von vormittags 9 Uhr an statt.

Anmeldungen sind an den Unterzeichneten zu richten. Für Mädchen, die an der Prüfung teilnehmen sollen, um später in die Realschule einzutreten (nur begabten Mädchen ist dies anzuraten), sind rechtzeitig Gesuche an die Studienkommission zu richten.

Altensteig, den 19. März 1914.

Vorsteheramt der Latin- und Realschule:
Professor Zimmer.

Treudenstadt—Garrweiler.

Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir während der Krankheit und nach dem Hinscheiden unseres lieben Bruders, Schwagers und Onkels

Christian Lamparth

Rosenwirt

erfahren durften, für die zahlreiche Begleitung bei der Ueberführung, sowie zu seiner letzten Ruhestätte, den erhabenden Gesang des Gesangsvereins, des Herrn Lehrers mit seinen Schülern, sowie für die vielen Blumenspenden, sagen herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Thomasmehl, Kainit und Knochenmehl

hochprozentige frische Ware

empfehlte zur gest. Abnahme

Rueff, Spielberg.

Gesucht ein 15-17-jähriges

Mädchen

zum 15. April oder 1. Mai, in die Nähe von Stuttgart. Zu erfragen in der Exp. ds. Blattes.

Mädchengesuch.

Suche ein ehrl. williges Mädchen nach Big, das etwas Kenntnisse besitzt im Kochen, familiäre Behandlung. Lohn 20-25 Mk. pro Monat. Nähere Auskunft erteilt

Frau Lina Kappler s. Waldlust Nagold.

Altensteig.

Wasser-Glas

zum Bieremachen

ist frisch eingetroffen und billigst zu haben bei

C. W. Lutz Nachfolger
Fritz Bühler jr.

Fruchtpreise.

Calw.

Fruchtpreise am 11. März 1914.

| | höchster Preis | Mittelpreis | niedrigster Preis |
|---------------|----------------|-------------|-------------------|
| Gerste alte | — | — | — |
| neue | — | — | — |
| Dinkel, alter | — | — | — |
| neuer | 6,60 | 6,50 | 6,50 |
| Haber, alter | — | — | — |
| neuer | 8,— | 7,55 | 7,— |
| Wicken | — | — | — |

Notiztafel.

Eichenholzverkauf.

Die Gemeinde Ruppingen O. A. Herrenberg verkauft am Samstag, den 21. März 1914, Eichen: 11 Stämme I. Kl. mit 22,67 Fm., 19 Stämme II. Kl. mit 26,12 Fm., 13 Stämme III. Kl. mit 8,97 Fm., 12 Stämme IV. Kl. mit 6,83 Fm., 8 Stämme V. Kl. mit 1,48 Fm., Buchen: 3 Stämme I. Kl. mit 2,02 Fm., 32 Stämme II. Kl. mit 22,12 Fm., 21 Stämme III. Kl. mit 8,87 Fm., 6 Aspen, 3 Birken und 40 eichene Wagnerstangen. Zusammenkunft zu den Eichen vorm. 10 Uhr, zu den Buchen mittags 12 Uhr, je am untern Waldrand der Staatsstraße Herrenberg-Nagold. Auszüge können von Waldschütz Hefelschwerdt bezogen werden.

Altensteig.

Malaga Wermutwein Blutwein

in besten Qualitäten

empfehlte

Fr. Flaig, Conditör.

Spielberg.

Am Samstag mittags 1 Uhr verkaufe ich einen Wurf schöne



Milchschweine

Friedr. Bühler, Schmied.